

Verschiedenes

Der Außenhandel der Schweiz mit Uhren im Februar 1931. Gegenüber dem Monat Januar 1931 weist der Außenhandel der Schweiz im Februar 1931 eine Zunahme auf, doch blieb er hinter dem des gleichen Monats des Vorjahres zurück. Im Februar 1931 kamen 35978 Stück Uhren und 147 dz Uhrenwaren im Gesamtwert von 379687 Fr. zur Einfuhr gegen 34895 Stück und 140 dz = 353761 Fr. im Januar 1931 und 34343 Stück und 150 dz = 466843 Fr. im Februar 1930. Exportiert wurden dagegen 912434 Stück und 176 dz = 10897579 Fr. gegen 678817 Stück und 118 dz = 6837928 Fr. im Januar 1931 und 1358653 Stück und 204 dz = 18070997 Fr. im Februar 1930. Der Ausfuhrüberschuß, der im Februar 1930 noch 17604154 Fr. betrug und im Januar 1931 auf 6484167 Fr. zurückgegangen war, ist im Februar 1931 auf 10517892 Fr. angewachsen.

Von der Gesamteinfuhr der Uhren nach der Stückzahl kamen 34932 Stück aus Deutschland, 796 Stück aus Frankreich, 226 Stück aus den Vereinigten Staaten und 24 Stück aus Japan. Hauptabnehmer für Uhren nach der Stückzahl waren Großbritannien mit 199764 Stück, Frankreich mit 81838 Stück, Deutschland mit 77986 Stück, China mit 49728 Stück, Britisch-Indien mit 49358 Stück, Italien mit 44814 Stück, Spanien mit 43095 Stück, die Vereinigten Staaten mit 39639 Stück, Kanada mit 33337 Stück, Holland mit 31697 Stück und Polen mit 25031 Stück.

Werke zu Taschenuhren führte die Schweiz 423 Stück = 2516 Fr., darunter 279 Stück = 1652 Fr. aus Frankreich und 144 Stück = 864 Fr. aus Deutschland ein. Exportiert wurden 128742 Stück = 1712012 Fr. (rund die halbe Menge vom Februar 1930), und zwar unter anderem 27698 Stück = 598870 Fr. an die Vereinigten Staaten, 21442 Stück = 201556 Fr. an Spanien.

In Gehäusen zu Taschenuhren steht der Einfuhr von 35183 Stück = 179983 Fr. eine Ausfuhr von 170565 Stück = 390646 Fr. gegenüber. Der Versand in Gehäusen aus unedlen Metallen stellte sich auf 145677 Stück = 114508 Fr.

Die Einfuhr an Ersatzteilen zu Taschenuhren belief sich im Februar 1931 auf 201 kg = 65745 Fr.; 159 kg kamen davon aus Frankreich. Ausgeführt wurden 10686 kg = 1527203 Fr., davon 3443 kg = 455889 Fr. nach Deutschland und 3209 kg = 322083 Fr. nach Frankreich.

In Bestandteilen zu Großuhren importierte die Schweiz 2221 kg = 25937 Fr. (1771 kg = 20217 Fr. aus Deutschland) und exportierte 1484 kg = 56424 Fr., darunter 452 kg = 31650 Fr. nach Deutschland.

In Wand- und Standuhren kamen 9219 kg = 73717 Fr., davon 8573 kg = 61868 Fr. aus Deutschland, zur Einfuhr und 3156 kg = 59196 Fr., davon 2322 kg = 20704 Fr. nach Britisch-Indien, zur Ausfuhr.

In Weckern steht der Februar-Einfuhr von 2981 kg = 23057 Fr. (2445 kg = 16708 Fr. aus Deutschland) ein Export von 2223 kg = 39006 Fr. (814 kg = 14555 Fr. nach Schweden) gegenüber.

Taschenuhrgläser nahm die Schweiz 515 kg = 10489 Fr. auf, davon 421 kg = 8084 Fr. aus Frankreich. Abgegeben wurden 823 kg = 20651 Fr., darunter 237 kg = 3918 Fr. an Italien. (VI 1 496)

Eröffnung der Reichs-Handwerks-Woche. Bei der Eröffnungsfeier der Reichs-Handwerks-Woche im Gebäude des Reichswirtschaftsrates in Berlin am 14. März begrüßte der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Hannover, Friedrich Derlien, im Namen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtages die erschienenen Staatsmänner und Führer der Wirtschaft, vor allem den Reichskanzler Dr. Brüning. Er bezeichnete es als Sinn und Zweck der Reichs-Handwerks-Woche, das deutsche Volk an sein Handwerk und das Handwerk an seine Aufgabe in der Wirtschaft und Gemeinschaft des Volkes zu binden. Als Mittelstand, d. h. als Berufsstand inmitten anderer Stände und Klassen, habe das Handwerk nach allen Seiten hin auszugleichen und einer Klammer gleich die Volksgemeinschaft zusammenhalten zu helfen. Das könne nur geschehen, wenn die wirtschaftliche Grundlage fest genug sei, das Handwerk in der Mitte zu halten. Seine Pflicht bestehe darin, jedem Berufsangehörigen die Möglichkeit des Aufstieges zu geben; sie sei zugleich die beste Form, für sozialen Ausgleich zu sorgen. Sie beruhe aber nicht auf dem Fürsorgegedanken, sondern auf dem alten Spruch: Jeder ist seines Glückes Schmied.

Reichskanzler Brüning überbrachte die Grüße der Reichs- und der Preussischen Staatsregierung. Er sprach die Überzeugung aus, daß das Handwerk trotz der gegenwärtigen Krise nicht in müder Resignation zu verzagen brauche. Das Handwerk lebe als gleichberechtigtes, gesundes, entwicklungsfähiges und lebensberechtigtes Glied unserer Gesamtwirtschaft. Der Handwerksmeister sei in seiner Person der ausgleichende Mittler zwischen Kapital und Arbeit. Noch heute gäben zwei Merkmale dem Handwerk das charakteristische Gepräge: das grundsätzliche Überwiegen der menschlichen über die mechanische

Arbeit und die allseitige Beherrschung des Arbeitsgebietes durch die im Betrieb beschäftigten Menschen. Es sei das besondere Verdienst des Handwerks, daß es der Wirtschaft nicht nur fachliche und technische, sondern auch geistige Kräfte zuführe.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks habe sich zur Selbsthilfe bekannt. Seine Bestrebungen, das Seine zur Milderung der Nöte des Augenblicks im Handwerk beizutragen, fänden die wärmste Anerkennung der Reichsregierung. Wenn das Handwerk die Forderung der Zeit erkenne, wenn es in all seinen Teilen wieder bemüht sei, das Verhältnis zwischen ihm und seinen Auftraggebern zu kräftigen, durch billige und solide Arbeit zu Bestellungen anzuregen, dann erwerbe es sich ein Verdienst um die Gesundung der wirtschaftlichen Lage. Dann diene es am besten und wirksamsten dem wohlverstandenen eigenen Interesse.

Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtages Magdeburg, Ernst Pflugmacher, dankte dem Reichskanzler für seine Worte, die er als ein Zeichen dafür bezeichnete, daß die Reichsregierung bestrebt sei, das deutsche Volk mit festen Händen durch die Vertrauenskrise der Wirtschaft zu innerer Gesundung zu führen. Nicht minder sei dem Reichstage und den Parlamenten der Länder dringend ans Herz zu legen, daß auch sie die Fragen des Handwerks unvoreingenommen und sachlich behandeln. Mit dem deutschen Volk verlange das Handwerk nach sachlichen Entscheidungen in allen Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung. Die Ansprache klang aus in ein Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Ehrenmeister des deutschen Handwerks und Schirmherrn der Reichs-Handwerks-Woche.

Empfang beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, empfing aus Anlaß der am 14. März beginnenden Reichs-Handwerks-Woche eine Abordnung des deutschen Handwerks, bestehend aus dem Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Derlien, dem Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtages Pflugmacher, dem Präsidenten der Handwerkskammer Berlin Ludwig und den geschäftsführenden Präsidialmitgliedern Dr. Meusch und Hermann. Die Herren berichteten dem Reichspräsidenten über Ziele und Zwecke der Reichs-Handwerks-Woche und über die wirtschaftliche Lage im deutschen Handwerk. Am Schluß der Besprechung gab der Reichspräsident seinem besonderen Interesse für das deutsche Handwerk und seinen besten Wünschen für einen guten Erfolg der Reichs-Handwerks-Woche Ausdruck. (VI 1/510)

Vom Berliner Kunstmarkt. 1791 Münzen werden versteigert! Die Münzhandlung Robert Ball Nachf. in der Wilhelmstraße 44 versteigert vom 23. März an eine große Menge alter Münzen, die aus der Antike, dem Mittelalter und der Neuzeit stammen. Unter den 1791 Münzen sind sehr beachtenswerte Sachen, die nur in wenigen Stücken noch vorhanden sind. Wir wollen nur diese besprechen, denn eine auch nur annähernde Besprechung aller bedeutenden Münzen, die fast ausschließlich aus bedeutenden Einzelsammlungen stammen, wäre hier unmöglich.

Zuerst eine Sellenheit, die einiges Aufsehen auf der Auktion bereiten wird. Es handelt sich hierbei um eine goldene 10-Mark-Klippe, die Karl IX. von Schweden als Reichsverweser prägen ließ und die als Notmünze galt. Eine andere Münze ist ebenfalls von einem großen Werte, da sie nur in zwei Exemplaren bekannt ist, nämlich das zu versteigernde und ein zweites in der Königlichen Sammlung in Stockholm. Im Jahre 1634 wurde diese Münze auf den Tod Gustav Adolfs von Schweden von einem Augsburger Künstler namens Sebastian Dadler als 60-Dukaten-Stück in Medaillenform hergestellt. Vom Ende der Renaissance stammt eine Münze, die in Gold auf die Vermählung Johann Georgs von Anhalt-Dessau mit Dorothea von der Pfalz angefertigt wurde. Der Künstler, der diese Münze mit Trachten aus der damaligen Zeit versah, ist nicht bekannt.

Bemerkenswert sind zwei Münzen, die sogenannten Krohnemannschen Taler. Krohnemann war ein aus Livland stammender Betrüger und angeblicher Goldmacher, der verschiedene Münzen herstellte, um dem Markgrafen von Brandenburg zu beweisen, daß er auf künstlichem Wege Gold herstellen könne (eine heute wieder sehr aktuelle Frage durch Herrn Tausend!). Der Taler weist noch auf der Oberfläche Goldspuren auf. Dieser Goldmacher wurde, nachdem er 7 Jahre vergeblich versucht hatte, Gold herzustellen, angeklagt und bald darauf gehangen. Weiterhin befindet sich in der Sammlung ein vollständig unbekannter vierfacher Dukaten aus dem Jahre 1622 aus der Prägung Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach, von dessen Bestehen die Fachliteratur bisher nichts wußte. Als im Jahre 1591 die Vermählung Friedrich Wilhelms I. von Sachsen-All.-Weimar mit Maria Anna von der Pfalz stattfand, verfertigte Tobias Wolff eine Porträtmedaille mit den Brustbildern des jungen Paares.